

## Vom Internat zum christlichen Religionsunterricht

**Elisabeth Greber** sollte 1961 für die Internatsschüler die mütterliche Rolle in der Erziehung einnehmen. Es ging in ihrer Aufgabe nicht darum zu missionieren, sondern in Freundschaft mit den Menschen zu leben. Dieser Gedanke war vor dem Abschluss des Konzils noch ein sehr neuer, der dann auch im Missionsdekret von 1965 beschrieben wird (Ad Gentes 11).



*Elisabeth Greber mit Schülern des Internats*

Sie engagierte sich mit ganzem Herzen für ihre Internatsschüler, mit manchen hat sie noch heute Kontakte. 1968 kehrte sie das erste Mal nach Österreich zurück. **Irmgard Staudacher** löste sie ein knappes Jahr später (1969) ab und arbeitete zunächst auch für die 100 Buben im Internat

Im Herbst 1972, als Elisabeth Greber wieder nach Istanbul zurückkam, sollte das Internat langsam aufgelassen werden: es waren nur noch 15 Burschen im Internat, von denen der letzte 1975 dieses verließ. Damit war der erste große Einsatz der Frohbotinnen in Istanbul als Mitarbeiterinnen im Internat abgeschlossen.

Nach 1975 übernahm Elisabeth Greber nach der Einführung durch Professor Hansemann einen Teil des Religionsunterrichts der christlichen Schüler in St. Georg. Diesen Dienst tat sie bis 1984.

Über zehn Jahre später wurde diese Tradition fortgesetzt: 1995-2003 unterrichtete **Elisabeth Dörler** als christliche Religionslehrerin an der Schule im Rahmen ihrer pastoralen Tätigkeit in der Gemeinde. Ab September 2009 folgte ihr **Gerda Willam**.



*Toni Boch mit Sr. Egina und Sr. Stephanie  
Theateraufführung*

### Irmgard Staudacher

Da es am Anfang meiner Zeit in Istanbul noch das Internat mit fast 100 Buben gab, war es recht wichtig, für sie und alle ihre Sorgen, Beschwerden und Krankheiten da zu sein. Auch die Geburtstagsfeiern mit jedem Schüler und einer kleinen Gruppe seiner Freunde in dem kleinen Zimmerl waren schön und wichtig.

Es gab noch die Küche für interne und externe Schüler und wir konnten im Kammerl hinter der Küche mit Schwester Stefanie die Mahlzeiten einnehmen. Mit den Schwestern in der Mädchenschule hatte ich weniger Kontakt. Wichtig war das Krankenhaus. Dort ging ich oft mit oder für Schüler hin.

Auch war das Zusammenwirken aller in der Schule, wenn es Schwierigkeiten gab, sehr gut.

*Irmgard Staudacher, Bolivien (1969-1975 in St. Georg)*



*Elisabeth Greber, Toni Boch und  
Superior Franz Oitzinger (1963)*

### Erni Janisch

Gerne erinnere ich mich an die schöne Zeit in Istanbul von 1972/73. Als Aushilfe war ein Teil meiner Aufgabe im Internat für Buben im Alter von 14 - 18 Jahren. Obwohl mir viel an Erfahrung und Reife gefehlt hat, war es eine schöne Zusammenarbeit mit Herrn Pucher, der Internatsleiter war. Von den Schülern war ich oft überrascht. Auch wenn ich mich beim Spielen oder mit meinen ersten Türkisch-Versuchen ungeschickt angestellt habe, waren sie immer verständnisvoll und nett.

*Erni Janisch (1972-1973 in St. Georg)*



*Irmgard Staudacher und Erni Janisch  
mit Internatsschülern*

### Elisabeth Greber:

Pfr. Pfefferkorn zeigte uns in der Vorbereitung auf unseren Einsatz Lichtbilder von Istanbul. Er erzählte auch von Charles de Foucauld und seiner Begegnung mit dem Islam. Es ging darum, nicht zu missionieren, sondern in Freundschaft mit den Menschen zu leben.

Superior Raidl sagte bei unserer Einführungs predigt 1961, dass ich die Mutterstelle für die Internatsschüler ersetzen sollte. Ich war von dieser Aufgabe begeistert, aber sie durchzuführen war nicht leicht. Sie waren bis auf zwei Schüler, alle Muslime. Zu meiner Aufgabe gehörte auch: Beim Essen dabei zu sein; Kranke zu betreuen. Die größeren Schüler waren oftmals mit den Speisen aus der Küche nicht zufrieden. An mich ging meistens die Klage.

Kranke zu pflegen machte ich sehr gern. Aber, es gab auch solche Tage, an denen die Schüler lieber im Bett blieben, als in die Klasse zu gehen. Geburtstagsfeiern war immer etwas Schönes in

meinem kleinen Arbeitszimmer. Jeder konnte dann ca. sechs bis acht Freunde mitbringen. Bei den Schülern der oberen Klassen, kam immer wieder an mich die Frage: Warum nicht heiraten! Manchmal wußte ich keine Antwort mehr - und es kam für mich selbst der Gedanke: Wer es fassen kann, der fasse es! Gerne hatte ich samstag-sonntags die Ausflüge nach Burgaz, Yalova u.s.w.

Den ersten Internatsleiter, den ich erlebt habe, war Herr Prusczyński, der mit den Schülern an den freien Tagen gern nach Burgaz ging. Ich machte dort Tee zu den mitgebrachten Käsebröten. Das hat allen gut gefallen.

Mein zweiter Einsatz in St. Georg war etwas anders als vorher. Im Internat waren nur noch ca. 15 Schüler. Internatsleiter Herr Stefan Frühwirth, hatte auch wenig Erfahrung mit dem Internat. Doch seine väterliche Art hat den Schülern gut getan. 1975 ging Ömer als Letzter aus dem Internat.



*Elisabeth Greber mit Religionsschülern auf Burgaz (1983)*

Für mich gab es eine neue Sache. In Freiburg machte ich den Theologischen Kurs neben meiner Arbeit im Altersheim Laurentiushaus. Nun konnte ich als Fernkurs den Religionspädagogischen-Katechetischen Kurs in Würzburg besuchen. Es war ein Glück für mich, dass Herr Prof. Hansemann in St. Georg war. Bei ihm konnte ich hospitieren und er half mir sehr. Am 04. Oktober 1976 erhielt ich die Missio canonica - von Bischof Pierre Dubois. Nun konnte ich Glaubensstunden für eine kleine Gruppe in St. Georg geben. Es waren armenische, griechische, syrische, katholische und evangelische Christen.

*Elisabeth Greber (1961 - 1968; 1973 - 1984 in St. Georg)*